

Neudorf im Oberen Adlergebirge -
ein kurzer heimatgeschichtlicher Rückblick

von

Hans Rolletschek †

überarbeitet und ergänzt

von

Rudolf Knoblich

- 14.10.2001
- Veröffentlicht
in "Meißezeit"
Nr. 1 / Jan. 2002,
Seiten 35-38

Von unseren Vorfahren

Um das Jahr 1650 können wir auf der böhmischen Seite des Adlergebirges mehrere Grundherrschaften feststellen. Zur Herrschaft Reichenau gehörten neben 11 Ortschaften auch die Orte Kronstadt, Schwarzwasser und das "Neue Dorf" (Neudorf).

Der Gebirgswald hatte durch die Glashütten gewaltige Einbußen erfahren, und der Waldgürtel war stark zusammengeschrumpft. Der Wert des Holzes stieg aber. So hatte bereits Rudolf II. im Jahre 1606 durch eine Verordnung den Viehtrieb in die kaiserlichen Waldungen eingeschränkt.

Auch auf der glätzschen Seite des Adlergebirges zogen sich die Glashütten immer mehr kammwärts. So kam es schon frühzeitig zur Errichtung einer Glashütte im Erlitztal auf der glätzschen Seite in Peuker, gegenüber von Bärnwald.

Im 16. Jahrhundert kommt der Ortsname "Stolseiffen" auf der glätzschen Seite der Erlitz auf, das spätere Stuhlseifen. Auf die Schlämmung (=Seifung) von Schuttablagerungen zum Zwecke der Goldgewinnung deuten auch die Flurnamen "Seifner Bach" und "Seifner Höhe" (bei Ritschka) hin. Im Jahre 1578 erließ Rudolf II. eine Bergwerksordnung, um das Schürfen nach Erzlagerstätten zu fördern. Doch erwiesen sich die Schürfungen auf Eisen und silberhaltigen Bleiglanz nicht genug ergiebig. So ging der im "Neuen Dorfe" nach dem 30-jährigen Kriege aufgenommene Bergbau auf Blei und Silber wieder ein, weil unwirtschaftlich, gab aber Veranlassung zur Gründung von Neudorf. Unser Neudorf ist also als Ansiedlung deutscher Bergleute entstanden. In der Steuerrolle von 1654 wird das "Neue Dorf" als "Nova ves" bezeichnet. Neudorf liegt am rechten Ufer der Wilden Adler (Erlitz) und zählte später 57 Häuser mit 310 Einwohnern. In der

- ... Schwefelkies

Verwaltungsstruktur bis Ende des 1. Weltkrieges

Die Gemeinde Neudorf im Adlergebirge gehörte bis 1918 zum politischen Bezirk Senftenberg, Gerichtsbezirk Rokitznitz i.A. Diese politische Einteilung blieb bis 1938.

Im Jahre 1939 hatte die Gemeinde 199 Einwohner. Bei der Volkszählung im Jahre 1930 waren es noch 239 u.zw. 234 Deutsche und 5 Tschechen.

Die Zeit vor 1938/39

Die Bewohner der Gemeinde bestanden aus Kleinlandwirten, Waldarbeitern und Heimarbeitern. Seehöhe: um 700 m.

Die Dorfflur setzte sich aus 172 ha Acker und Wiesen, sowie aus 428 ha herrschaftlichem Wald zusammen.

Die 428 ha herrschaftliche Waldungen gehörten dem Grafen Kollowrat (Reichenau a.Kn.) und blieben auch bis 1939 in seinem Besitz. Seine Angestellten, Förster und Heger, waren zumeist Tschechen. Da aber sein Besitz im deutschen Siedlungsgebiet lag, war er auf deutsche Arbeitskräfte (Holzfäller, Fuhrleute, Kulturarbeiter) angewiesen. Man versuchte allerdings auf die Arbeiter einen gewissen Druck auszuüben, z.B. ihre Kinder in die im benachbarten Kirchdorf Kronstadt errichtete tschechische Minderheitsschule zu schicken, hatte aber damit wenig Erfolg.

Zum Schulwesen

Die hiesige Schule wurde im Jahre 1811 erbaut und hatte damals eine Klasse mit 142 Kindern.

Die gut eingerichtete einklassige deutsche Volksschule zählte im Jahre 1933 noch 50 schulpflichtige Kinder. Die Schülerzahl sank aber in den folgenden Jahren infolge der schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse bis auf 24 im Jahre 1940.

Kinder aus 2 Familien der Gemeinde, die aus Mischehen stammten, besuchten die tschechische Minderheitsschule in Kronstadt, in welcher sie allerlei Vergünstigungen (Lebensmittel, Bekleidung, Weihnachtsgeschenke usw.) erhielten.

Die Schule in Neudorf war, dank der Schulfreundlichkeit der Gemeinde, mit Lehr- und Lernmitteln aufs beste ausgestattet.

Der letzte Schulleiter der Gemeinde war Hans Rolletschek (von 1933 bis 1945). Zum Militärdienst wurde er 1941 eingezogen. Seine Vorgänger: Emil Jentschke, Ernst Knoblich, Wilhelm Wild.

Kirchliches Leben

Die Gemeinde gehörte zum Kirchsprengel Kronstadt. Seit eh und je versahen hier tschechische Geistliche den Seelsorgedienst. Bis 1938 Pfarrer Josef Scheitz (1924 bis 1938). Erst danach erhielt ein deutscher Priester (Emil Schubert) die Pfarrstelle in Kronstadt. In der Meßkapelle (Annakapelle) in Neudorf wurde einige Male im Jahre Gottesdienst gehalten. Die Meßgewänder wurden in der Schule in einem Schrank im Bodenstübchen aufbewahrt. Die Betreuung der Kapelle besorgte die Familie Frosch (Kopalla-Frosch). 1934 oder 1935 wurden 2 neue Glocken angeschafft.

Verhältnis der Deutschen und Tschechen zueinander

Außer zwei Mischehen (Pacha und Morawek) gab es im Dorf nur noch 3 bis 4 tschechische Finanzwachangestellte. Das Verhältnis dieser zur deutschen Bevölkerung war im Privatverkehr gut. Tschechische Financer waren u.a. Lečko. Dessen Frau, geb. Reichel, war Handarbeitslehrerin in Neudorf. Leiter des Postens war Kankerlik.

Parteipolitische Zusammensetzung der Gemeindevertretung

In den Jahren 1928, 1932, 1935 bestand der größte Teil der Gemeindevertreter aus Mitgliedern des Bundes der Landwirte und aus Vertretern der Sozialdemokratischen Partei. Nach den Maiwahlen 1938 bekam die Sudetendeutsche Partei die Mehrheit in der Gemeinde.

Die Mobilisierung 1938

Die Mobilisierung im Jahre 1938 ging in Ruhe vor sich. Einige junge Männer waren der Einberufung durch die Tschechen nicht nachgekommen und hielten sich in den Wäldern versteckt oder suchten Unterkunft in den benachbarten Gemeinden über der Grenze.

September 1938

Nach dem 16. September 1938 verließ der größte Teil der Bewohner unter Mitnahme ihres Viehs fluchtartig das Dorf und begab sich über die nahe Grenze ins Reich. Die tschechischen Zollbeamten (Financer) sahen diesen Geschehnissen stillschweigend zu. Allerhand Gerüchte, wie Krieg, Verhaftungen usw. gingen um. Anderntags wurden die "Flüchtlinge" auf Lastkraftwagen nach Hahelschwerdt gebracht und dort betreut.

Die geflüchteten Frauen und Kinder kamen in den nächsten Tagen zum größten Teil nach Pommern, während die Männer in Habelschwerdt und im Jugendhof Hassitz in Glatz untergebracht wurden. Einige Männer waren während dieser Zeit in Neudorf verblieben und überwachten den Besitz und das Eigentum der Geflüchteten. So übernachteten verschiedene Dorfbewohner abwechselnd in der Schule, damit nichts abhanden kommen sollte. Um den 20. September kam es zu einem Anschlag des Freikorps auf die Dienststelle der Finanzwache, bei welchem angeblich ein Financier verletzt worden sein soll. Zu weiteren Zwischenfällen ist es in Neudorf während dieser Zeit nicht gekommen. Die männlichen Bewohner des Dorfes kamen nach dem 10. Oktober 1938 wieder zurück, während die Frauen und Kinder erst gegen Ende des Monats Oktober wiederkamen.

Die Eingliederung ins Deutsche Reich

Bei der Übernahme der Staatshoheit über das Sudetenland durch das Deutsche Reich im Jahre 1938 zogen die tschechischen Beamten der Finanzwache ins Landesinnere (es war jedem freigestellt worden). Beim Einmarsch der deutschen Truppen wurde Neudorf nicht berührt, da der Einmarsch bei Batzdorf erfolgte. Die Gemeinde wurde nun in den Kreis Grulich eingeordnet mit Grulich als Kreisstadt.

Personelle Veränderungen in der Gemeinde fanden durch den Anschluß nicht statt, doch brachte die Eingliederung ins Reich für die Gemeinde und deren Bewohner wesentliche Vorteile. Die Absatzmöglichkeiten für land- und forstwirtschaftliche Produkte und auch für die Erzeugnisse der Heimarbeit stiegen sofort an und damit auch die Verdienstmöglichkeiten. Es wurden sofort Autobusverbindungen nach Rokitznitz und Grulich sowie nach Habelschwerdt eingerichtet und der Fremdenverkehr lebte wieder auf. Im kirchlichen Leben trat insoweit eine Änderung ein, als gleich nach dem Anschluß der junge deutsche Geistliche Emil Schubert die Pfarrstelle in Kronstadt übernahm.

Die Eingliederung ins Reich wurde allgemein begrüßt. Es wurde weder interne noch öffentliche Kritik an den Maßnahmen der Regierung geübt, denn der Bewohnerschaft des Sudetenlandes ging es nicht darum, deswegen ans Reich angeschlossen zu werden,

weil Hitler an der Spitze des Staates stand, sondern sie wollte frei in einem deutschen Staate leben, wie sie es schon 1918 bei der Eingliederung des Sudetenlandes in den tschechoslowakischen Staat verlangte.

Die Zeit des 2. Weltkrieges

Um den durch Einberufungen zur Wehrmacht entstandenen Arbeitskräftemangel zu beheben, wurden in Neudorf und in den Nachbargemeinden einige Fremdarbeiter eingesetzt (in Neudorf 3). Die Behandlung und auch das Verhalten dieser Arbeitskräfte war gut.

Bombenevakuierte kamen nach Neudorf 16, in die Nachbargemeinde Schönwald 10, nach Schwarzwasser 20. Sämtliche kamen aus Nordrhein-Westfalen. Von der Bevölkerung wurden sie teils freundlich, teils zurückhaltend aufgenommen. Da sie durchweg aus großen Städten kamen, konnten sie sich deshalb in die ärmlichen Verhältnisse der Dorfbevölkerung schwer einfinden. Zudem war ja kein Arzt, keine Apotheke, keine großen Geschäfte, kein Kino im Ort, so daß sich die Evakuierten nicht wohl fühlten. Sie lehnten es z.B. auch ab, sich im Walde Holz zu sammeln, und so kam es zu keinem richtigen Verhältnis zwischen Einheimischen und Evakuierten.

Unter Luftangriffen hatte die Gemeinde nicht zu leiden. Leider waren während des Krieges auch etliche junge Männer als Soldaten an den verschiedenen Fronten gefallen bzw. verschollen.

Während des Krieges entfalteten tschechische Bürger in unserem Gebiet keine politische Einflußnahme.

Am Ende des 2. Weltkrieges

Nach der Kapitulation Deutschlands Anfang Mai 1945 und dem Einmarsch der sowjetischen Armee auch in unserem Dorf kam es z.T. zu großen Verunsicherungen und Ängsten unter der Bevölkerung. Unbegründet nahmen sich am 10. Mai 1945 fünf Personen (1 Mann, 4 Frauen) das Leben.

Erst nach Beendigung des Krieges zeigten sogen. tschechische Partisanen ihren furchtbaren Haß, und die deutsche Bevölkerung hatte Unmenschliches zu erleiden.

Am 26. Mai 1945 erschien ein sogen. tschechisches Partisanenkommando und trieb die gesamte männliche Bevölkerung an der Schule zusammen. Nach furchtbaren, ja unmenschlichen Mißhandlungen aller Anwesenden wurden vor der Schule 3 unschuldige Männer erhängt und nahe der Kapelle 5 ehrbare Bürger erschossen. Zwei Bürger aus Schwarzwasser wurden bei dem Vorgang aufgegriffen und erlitten an gleicher Stelle (1 Erhängung, 1 Erschießung) das grausame Schicksal.

Zur gleichen Zeit etwa wurde ein Bürger aus Neudorf in Bärnwald grausam massakriert und ermordet.

Unter dem Eindruck dieses furchtbaren Geschehens begingen am 27. Mai 1945 7 Bewohner unseres kleinen Ortes (1 Mann, 3 Frauen, 3 Kinder) Selbstmord.

Ein Bürger (der Bürgermeister) starb später, am 25. September 1945, an den Folgen der schweren Mißhandlungen.

Als Schreiber dieser Zeilen habe ich diese Greuelthaten am 26.5.45, damals 17-jährig, miterlebt und bin somit ein Augenzeuge.

Einen ausführlichen Tatsachenbericht unter der Überschrift "Ein Bericht von Hunderten", den ich voll bestätigen kann, veröffentlichte Alfred Paul (aus Schwarzwasser), ebenfalls als Betroffener, in "Mei Heemt", Nr. 5/6, Seiten 215/16, im Juli 1995.

Das Ende des "Deutschtums" in Neudorf

In der Folgezeit vollzog sich der Alltag in Neudorf in schmerzlicher Stille und Eingeschränktheit unter den neu eingesetzten offiziellen tschechischen Machthabern.

In den Sommermonaten des Jahres 1946 erfolgte auf der Grundlage der sogen. "Beneš-Dekrete" die Aussiedlung (sprich Vertreibung) der deutschen Bevölkerung aus der damaligen Tschechoslowakei. In Neudorf geschah das in mehreren kurz aufeinanderfolgenden Etappen. Durch Nacht-u.-Nebel-Aktionen wurde eine Kopflosigkeit der Bevölkerung erreicht, so daß nicht wenige Bürger kaum das Nötigste (35 kg Gepäck waren erlaubt) mitnahmen.

Meine Familie wurde am 17. August 1946 aus dem Heimatort Neudorf abtransportiert. Nur 2 Familien blieben von der Vertreibung verschont (Mischehen). Damit endete das "Deutschtum" in dem